Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 241 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Montag, den 13. Oktober 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Wer Euch sagt, daß Ihr anders reich werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit der betrügt Euch.

Die Sparkassen des Kreises Altena und der Stadt Lüdenscheid.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Marx verhandelte weiter mit den Parteien über die Regierungsumbildung. Zu einem Resultat gelangte man noch nicht.

* Nach der Unterzeichnung der deutschen 800-Millionen-Anleihe soll die Auflegung in Newyork und London bereits am Dienstag, den 14. Oktober, erfolgen.

* Die britische Antwort auf das deutsche Memorandum über den Völkerbund ist dem deutschen Botschafter in London überreicht worden.

* Die in Verkehr kommenden Metallmünzen sollen in Zukunft wieder Reichsmark und Reichspfennige heißen.

* Die Neuwahlen für das englische Unterhaus sollen am 29. Oktober stattfinden.

Englische und deutsche Krisen.

Auch das englische parlamentarische Leben fließt nicht mehr in der ruhigen wellenförmigen Bewegung dahin wie früher, seitdem neben den zwei alten Parteien erst die Iren, dann vor allen Dingen die Arbeiterpartei Boden gewannen. Damit war das Wechselspiel zwischen Konservativen und Liberalen zerstört. Die Wahlen, die dem Kabinett Baldwin den Sturz brachten, haben auch die Unmöglichkeit veranlaßt, in der alten Form, also auf Grund einer klaren Mehrheit, im Parlament weiterzuregieren. Es trat ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen jenen alten Parteien und der Arbeiterpartei ein; diese, weil sie eine starke Vermehrung ihrer Mandate erzielt hatte, übernahm die Regierung und führte sie — freilich nur so lange, als die andern das duldeten. Macdonald hat niemals eine zuverlässige Mehrheit im Parlament gehabt, sondern lebte nur von der Gnade der Opposition: freilich war diese Opposition in sich gespalten, so daß der Ministerpräsident mit wechselnden Mehrheiten arbeiten konnte. Gefährlich wurde die Lage erst, als sich diese Opposition in einem Punkte geeinigt hatte, nämlich in dem, die Arbeiterregierung zu stürzen. Ob dies gelungen ist, wird erst der 29. Oktober, an dem die Neuwahlen stattfinden sollen, entscheiden, denn die Entscheidung ist durch die Auflösung des Parlaments in die Hände des englischen Volkes zurückverlegt.

Ohne weiteres ist sichtbar, wieviel Ähnlichkeiten die englische und deutsche Regierungskrise miteinander haben. Hier wie dort stützt sich das Kabinett auf eine Minderheit, lebt von der Gnade der Mehrheit, fristet sein Dasein, solange sich die Opposition, die in sich gespalten ist, noch nicht hat einigen können in dem einen Punkt, nämlich, das Kabinett der Minderheiten zu stürzen. Nur liegt der große Unterschied zwischen beiden Ländern darin, daß Macdonald der Krise dadurch ein schnelles Ende bereitet hat, daß er das Parlament auflöste, während bei uns um dieses Durchhauen des Gordischen Knotens sorgfältig herumgegangen wird und die Krise im Dauerzustand bleibt. Vielleicht ist in Deutschland aber eine solche Lösung deswegen kaum möglich, weil bei der Auflösung des Parlaments etwas Entscheidendes doch nicht herauskommen würde. Würde Reichskanzler Marx glauben, auf Grund von Neuwahlen eine zuverlässige Mehrheit im Reichstag zu bekommen, so würde er zweifellos auflösen; aber er hat diesen Glauben selbst nicht. Niemand hat diesen Glauben, sondern jeder ist überzeugt, daß sich das Aussehen des neuen Reichstages nur ganz unwesentlich von dem des augenblicklich bestehenden unterscheiden würde. Denn der Deutsche wählt ja nicht so, daß er mit seiner Stimmabgabe ein Urteil fällt über die Leistung bzw. die Fehler der Regierung, ihr sein Vertrauen bzw. Mißtrauen ausdrückt, wie es der Engländer tut, der sich durch irgendwelche Versprechungen für die Zukunft nicht beirren läßt. Der Deutsche entscheidet sich nach dem Programm dieser oder jener Partei. Macdonald richtet also einfach die Frage an den englischen Wähler: Billigst du das, was ich in der Zeit geleistet habe, da ich am Steuerruder des englischen Staatsschiffes stand? Habe ich Erfolge gehabt? Soll ich auf dem Wege, den ich gegangen bin, weiter fortschreiten? Unter solchen Umständen ist es nicht so schwer, Neuwahlen, also die Entscheidung des Volkes, herbeizuführen, weil die Fragestellung einfach und damit die Beantwortung klar ist. Von Schlagworten, Versprechungen, zum Himmel greifenden Verheißungen ist bei einem solchen englischen Wahlkampf überhaupt nicht die Rede. Macdonald kann auf mancherlei Erfolge hinweisen; ob freilich das englische Volk sich diese Beurteilung zu eigen machen wird, ist eine Frage, die erst der 29. Oktober entscheidet. Darum kann man auch in England den Wahltermin schon auf einen nahen Tag legen, der einen langen erbitterten Wahlkampf verhindert, diesen stark abkürzt. Vor Überraschungen ist man ja freilich, wie überhaupt in der Politik, so auch in dem Urteil des englischen Volkes trotz seiner den europäischen Durchschnitt überragenden politischen Nüchternheit auch nicht sicher.

Gewiß hätte die deutsche Regierung Marx bei einer etwaigen Auflösung und Neuwahl im Wahlkampf auf mancherlei Erfolge hinzuweisen, bloß weiß man nicht, ob diese Erfolge von heute auch Erfolge von morgen sind. Die Regierung Marx hat aber auch Angriffsflächen, und wahrscheinlich würden in den Wahlkampf Schlagworte hineingetragen, die mit der augenblicklichen Veranlassung der Krisen und der dadurch etwa herbeigeführten Auflösung des Reichstages nur lose zusammenhängen. Man braucht nur an die Fragen der Agrarschutzzölle und des Achtstundenarbeitstages zu denken. Und die ganze Situation wird dadurch nicht gerade erleichtert, daß bei uns nicht drei, sondern ein ganzes Bäckerdutzend von Parteien gegen- und durcheinander arbeiten.

In England hat vielhundertjährige Gewöhnung an den organisch gewachsenen Parlamentarismus es zwangsläufig mit sich gebracht, daß dieser Parlamentarismus sich einfügt in das Leben des Staates, ihn stützt und trägt, ihn nicht hemmt, wie es in Deutschland noch nicht ganz vermeidbar geworden ist. So verhindert bei uns das Parlament manchmal die schnelle Herbeiführung von Entscheidungen, die für das staatliche Leben von größter Wichtigkeit sind. Die Parteien führen ein Eigenleben eigensinnigster Art, ohne selbst geringfügigere Ziele zurückstellen zu wollen.

Der Deutsche ist der Systematiker und der Engländer der Praktiker des Parlamentarismus.

Vor Abschluß der Anleihe

Auflegung nächsten Dienstag.

Paris, 10. Oktober.

Die Unterzeichnung der deutschen 800-Millionen-Anleihe wird voraussichtlich noch heute oder morgen erfolgen. Jedenfalls ist der Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young heute in Paris eingetroffen, um an einer Sitzung der Reparationskommission teilzunehmen, in der die letzten endgültigen Festlegungen geschehen sollen. Dann wird sofort die Unterzeichnung durch Deutschland, die Ausgabebank und die Darlehnsgeber erfolgen.

Vor seiner Abreise von London hatte Owen Young Unterredungen mit dem Gouverneur der Bank von England, mit dem deutschen Finanzminister Dr. Luther und den anderen beteiligten Persönlichkeiten. Überall herrschte die beste Stimmung. Alles, was noch fehlte, war die endgültige Zustimmung von einem oder zwei Ländern zu der ihnen zugeschriebenen Summe.

Es steht fest, daß die Anleihe zu einem Kurse ausgegeben wird, der bei einer normalen Verzinsung von 7 % den Zeichnern rund 8 % Ertrag bringen wird. Die Anteile sind folgendermaßen geregelt worden: England 12 Millionen Pfund, Frankreich 3 Millionen Pfund (in Goldfrank), Belgien 1½ Millionen Pfund, Holland 2 Millionen Pfund, Schweden 1½ Millionen Pfund, die Schweiz 1½ Millionen Pfund, Italien 1½ Millionen Pfund.

In Newyork traf die formelle Bestätigung der zurzeit in London weilenden Vertreter des Bankhauses Moraan ein, daß die Anleihe am Dienstag gleichzeitig in Newyork und in London aufgelegt werde. An der Spitze des amerikanischen Syndikats stehen die Bankfirmen Morgan, Kuhn Löb u. Co., die First National Bank, die National City Bank. Fast 400 Banken aus allen Landesteilen haben ihre Zulassung zur Transaktion nachgesucht. Übereinstimmend wird berichtet, daß das Interesse an der Anleihe allgemein über erwarten groß ist. Es wird mit rascher Überzeichnung gerechnet. Jetzt schon laufen bei den Banken beträchtliche Aufträge ein.

*

Zweite Reparationszahlung für Oktober

15 Millionen Goldmark.

Am 1. Oktober zahlte Deutschland einen Betrag von 14 Millionen Goldmark auf Reparationskonto ein. Jetzt erfolgte die Zahlung der zweiten Oktoberrate. Diese zweite Rate beträgt gemäß den Weisungen des stellvertretenden Generalagenten für Reparationszahlungen fünfzehn Millionen Goldmark. Herr Dawes erhielt vom Finanzministerium Mitteilung, daß der Betrag bereitgestellt sei. Wie hoch sich der alsdann am 20. Oktober fällige deutsche Betrag belaufen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen und hängt in erster Linie von der Höhe der von der Regie geleisteten Zahlungen und den Einnahmen ab. Nach Mitteilungen des stellvertretenden Generalagenten für Reparationszahlungen laufen auch die Zahlungen von der Regie bei dem Generalagenten in befriedigender Weise ein. —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bewährungsfrist für Hitler.

In dem jetzt veröffentlichten aufschiebenden Entscheid des Obersten Landesgerichts München über die Bewährungsfrist für Hitler, Weber und Kriebel heißt es am Schluß: Ein bestimmter Zeitpunkt kann erst nach Eingang der noch ausstehenden Entscheidung des Beschwerdegerichts nach Lage der Sache festgestellt werden. Der Senat wird diese Entscheidung treffen, sobald sie möglich sein wird. Von Zeit zu Zeit wird die zuständige Strafverfolgungsbehörde um die erforderlichen Auskünfte in der Frontbannsache ersucht werden.

Zusammenschluß der nationalen Verbände.

In Bayern wird eine vom Nationalverband deutscher Offiziere, Ortsgruppe Nürnberg, erlassene Kundgebung veröffentlicht, die einen Zusammenschluß aller nationalen Vereine und Verbände unter Ausschluß jeder Parteipolitik anstrebt. Als Ziel des Zusammengehens wird bezeichnet: Bekämpfung des Versailler Vertrages, Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, Überbrückung der Klassengegensätze, Wiedereinführung der alten Reichsfarben und damit Kampf gegen Schwarz-Rot-Gold.

Basch spricht in Leipzig.

Der Pariser Sorbonneprofessor Basch, dessen Auftreten in Potsdam zu den bekannten Auseinandersetzungen führte, hielt in einem der großen Säle Leipzigs vor zahlreichem Publikum eine Rede. Basch führte aus, der Abgrund zwischen Deutschland und Frankreich müsse überbrückt werden. Was die Ursachen des Krieges betreffe, so hätten alle kapitalistischen Staaten Schuld am Kriege, in bezug auf die näheren Ursachen habe er persönlich die Überzeugung, daß nur ein Land in Europa den Krieg wollte und in tragischer Schuld wollen mußte, wenn es nicht untergehen wollte: Österreich. Der Redner schloß mit einem Appell, die Mauer des Mißtrauens zwischen beiden Völkern mit aller Kraft niederzureißen und die wahre Versöhnung anzustreben. Die Versammlung, die vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold stark geschützt wurde, verlief in Ruhe. Nach der Versammlung kam es beim Abmarsch des Reichsbanners verschiedentlich zu Zusammenstößen mit Stahlhelmangehörigen.

Ungarn.

Die Freilassung des Erzberger-Mörders Heinrich Schulz bestätigt sich. Heinrich Schulz-Förster wurde in die Kanzlei der Staatsanwaltschaft gebracht, wo ihm der Freilassungsbescheid verkündet wurde. Das Freilassungsprotokoll wurde unterzeichnet. Schulz-Förster verließ mit einem kleinen Paket, in dem er seine Utensilien hatte, und 35 000 Kronen Bargeld sofort das Gefängnis und soll sich wieder nach seinem früheren Aufenthaltsorte Nagytétény begeben haben.

Aus In- und Ausland.

Halle. Der für den 12. Oktober geplante Stahlhelmsporttag, zu dem auch mehrere Generäle ihr Erscheinen zugesagt hatten, ist, nachdem das erste Verbot zurückgenommen worden war, jetzt durch den Regierungspräsidenten Dr. Grützner erneut verboten worden.

Köln. Auf Grund einer Besprechung des Landesfinanzamts mit den landwirtschaftlichen Organisationen wurde eine Reihe von Finanzbezirken ganz oder teilweise zum Notgebiet erklärt.

München. Die von der Großdeutschen Volksgemeinschaft geplante Versammlung, in der der völkische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder sprechen wollte, wurde vom Staatskommissar für München Stadt und Land verboten.

Preußischer Landtag.

(248. Sitzung.) tt. Berlin, 10. Oktober.

Bei der heute im Landtag vorgenommenen Beratung eines Antrages der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums auf Änderung der

kommunalen Personalabbauverordnung

kam es zwischen den Sozialdemokraten und den Deutschnationalen wegen des Abbaues in der Berliner Stadtverwaltung zu erheblichen Debatten. Der Sozialdemokrat Abg. Hirsch begründete den Antrag, wonach zum Abbau eines Wahlbeamten die Zustimmung der Aufsichtsbehörde erforderlich sein soll. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. September 1924 in Kraft treten. Man müsse fragen, ob man noch in einem Rechtsstaate lebe. In Berlin und seinen Vororten baue man Beamte lediglich aus parteipolitischen Gesichtspunkten ab, wie den Schulrat Paulsen.

Abg. **Lüdecke** (Deutschnat.) führte aus: Die Unterstellung, daß mit der Abbauverordnung politischer Mißbrauch getrieben würde, sei nur eine Ausrede, da die Deutschnationalen für sich allein nirgends die Mehrheit bilden. In Berlin sei Herr Paulsen von allen Parteien mit alleiniger Ausnahme der Sozialdemokraten abgebaut worden.

Abg. **Meyer-Herford** (D. V.) erklärte, ein baldiger Abschluß des Abbaues sei seiner Partei dringend erwünscht. Politischer Mißbrauch dürfe nicht getrieben werden. Nach weiterer Aussprache wurde der Antrag der Ausschußberatung überwiesen.

Sodann trat der Landtag in die Beratung des Forstetats ein, wobei Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff eine längere Rede hielt, in der er die Bedeutung der Forsten und ihre Pflege behandelte.

Immer noch Verhandlungen.

n. Berlin, 10. Oktober.

Heute vormittag empfing der Kanzler im Beisein der Minister Stresemann, Jarres, Hamm und Graf Kanitz die Führer der Koalitionsparteien. In der Besprechung betonten sowohl die Demokraten wie auch das Zentrum, daß sie im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Erweiterung der Reichsregierung nach rechts durch Aufnahme der Deutschnationalen für ununlich halten. Vom Zentrum wurden dem Vernehmen nach als Gründe vorgebracht: Gefährdung der 800-Millionen-Anleihe, Gefährdung der privaten Kredite, Rücksicht auf das besetzte Gebiet und auf die bevorstehende Umbildung der englischen Regierung.

Später kamen die Vertreter der Sozialdemokraten zum Kanzler, der ihnen vom Stande der Dinge Kenntnis gab. Die Sozialdemokraten selbst führten aus, ihre Wünsche bewegten sich durchaus im Rahmen der Richtlinien des Reichskanzlers. Dagegen hätten die letzten deutschnationalen Erläuterungen ihrer ganzen Formulierung nach nur den Zweck, die von dem Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien gewünschte Regierungserweiterung unmöglich zu machen. Sie fielen aus dem Rahmen der Richtlinien des Reichskanzlers heraus. Die Sozialdemokraten sähen deshalb den Plan des Kanzlers auf Bildung einer Volksgemeinschaft als

gescheitert an. Der Reichskanzler soll angeblich dazu erklärt haben, er könne die Auffassung der Herren nicht entkräften.

Zuletzt fand noch eine Aussprache des Kanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei statt. Nach der offiziellen kurzen Mitteilung darüber teilten die deutschnationalen Vertreter ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der ihnen vorgelegten Richtlinien mit und erkannten dieselben als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an. Also wieder ein anderes Bild.

Wird sich aus all dem bald ein fester Punkt herauskristallisieren, an dem man die Umrisse desjenigen erkennt, was kommen soll? Zu wünschen wäre es dringend. Der Reichskanzler soll nunmehr die Absicht haben, den Fraktionen nochmals bestimmte Fragen vorzulegen, auf die die Parteivertreter eine klare Antwort abgeben sollen. Die Fragen werden inhaltlich dahin gehen, ob die Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, von den Fraktionen anerkannt und welche von ihnen als die besten bezeichnet werden; ob die jetzige Regierung weiterbestehen und unter Ergänzung der im jetzigen Kabinett freigebliebenen Ministerposten (Justiz, Bahn und Verkehr) erweitert werden soll; ob eine Erweiterung nach rechts stattfinden soll? Sollte auch dieser letzte Versuch zur Schaffung einer bestimmten Grundlage scheitern, so würde dem Kanzler nichts anderes übrig bleiben als die Reichstagsauflösung.

Wieder Mark und Pfennige.

Abkürzung RM.

Der Reichsrat erklärte sich mit der weiteren Ausprägung von 30 Millionen Rentenpfennigmünzen einverstanden. Sie sollen in Zukunft Reichspfennige heißen.

Genehmigt wurde die erste Verordnung zur Durchführung des neuen Münzgesetzes. Danach sollen die jetzt im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel noch eine Zeitlang über das Inkrafttreten des neuen Münzgesetzes hinaus behalten, und zwar bis zum Ablauf von drei Monaten nach ihrem Aufruf. Weiter wird bestimmt, daß in solchen Gesetzen und Verordnungen des Reiches, die vor Inkrafttreten des neuen Münzgesetzes ergangen sind, in denen der Ausdruck „Reichsmark" vorkommt, dieser Ausdruck nunmehr gleichbedeutend sein soll mit „Mark". Eine Bestimmung der Verordnung, die diese Vorschrift auch auf Gesetze und Verordnungen der Länder ausdehnen wollte, wurde vom Reichsrat abgelehnt. In der Verordnung wird weiter bestimmt, daß als Abkürzung für „Reichsmark" im Verkehr die Buchstaben RM gelten sollen.

Deutsche Hackfrüchte- und Futterernte.

Anfang Oktober 1924.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts konnten durch das im letzten Septemberdrittel endlich eingetretene günstigere Wetter die Reste des noch auf den Feldern stehenden Getreides eingebracht werden, vielfach allerdings stark beschädigt, zum Teil auch verdorben.

Mit der Kartoffelernte ist allenthalben begonnen. Ihr Ertrag ist auf schweren und feuchten Böden durch Anfaulen der Knollen erheblich beeinträchtigt; auf leichteren Böden sind die Ernteaussichten an Kartoffeln günstiger. Im Durchschnitt wird noch ein befriedigender Ertrag erwartet. Für Rüben lautet die Begutachtung durchweg etwas besser. Im allgemeinen ist bei diesen mit einer ziemlich guten Ernte zu rechnen. Der letzte Schnitt von Klee und Luzerne, der teils schon unter Dach ist, soll an Menge recht befriedigen. Auch die Wiesen haben im zweiten Schnitt noch verhältnismäßig reiche Mengen erbracht; doch ist viel Heu infolge zu großer Nässe verdorben oder mußte in beschädigtem Zustande eingebracht werden. Die Neusaat des Wintergetreides ist zumeist im Gange; vielfach ist sie schon abgelaufen. Nur in nassen Gegenden oder auf Feldern, wo die Aberntung sich stark verzögert hatte, mußte die Aussaat noch unterbleiben.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt für Kartoffeln 2,9 (im Vormonat 2,7), Zuckerrüben 2,7 (2,7), Runkelrüben 2,6 (2,6), Klee 2,5 (2,7), Luzerne 2,6 (2,7), Bewässerungswiesen 2,3 (2,2), andere Wiesen 2,7 (2,7).

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Oktober 1924

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitschrift liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H. Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Nerven-Nährmittel „Nervisan" bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

□ **Zur Wetterlage.** Die Witterung in den ersten Oktobertagen war im größten Teil Deutschlands wesentlich besser, als man erwarten durfte. Obgleich mehrere Tiefdruckwirbel bis zur Ostsee vordrangen, blieb in Ost-, Mittel- und Süddeutschland das Wetter vorwiegend schön und heiter. Wiederholte stärkere Niederschläge wurden nur aus Nord- und Nordwestdeutschland gemeldet. Erst am 9. Oktober trat auch in Mitteldeutschland eine Verschlechterung ein, doch blieben die Niederschläge unerheblich. Die Temperaturen lagen um mehrere Grad über den normalen Durchschnittswerten. So betrug die Tagesdurchschnittstemperatur in Berlin am 9. Oktober 14,6 Grad Celsius gegenüber einem Normalwert von 11,5 Grad. Dem Tiefdruckwirbel scheinen vom Ozean neue zu folgen. Für West-, Mittel- und Norddeutschland sind daher nach vorübergehendem Aufklären neue Niederschläge zu erwarten, während es im Süden besser bleiben dürfte.

□ **Vom 1. Januar 1925 ab neue Frachtbriefe.** Am 1. Juni v. J. war in der Güterabfertigung ein neuer Frachtbriefvordruck in der Größe 420×297 Millimeter eingeführt worden, nachdem bereits vorher auf diese Neueinführung hingewiesen und empfohlen worden war, größere Bestände an alten Frachtbriefmustern zu vermeiden. Trotz dieses Hinweises ist die Frist für die Verwendung alter Frachtbriefvordrucke in der Größe von 380×300 Millimeter noch bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden; von diesem Tage an werden jedoch alte Muster nicht mehr angenommen. Da aber die Verwendung der noch vorhandenen doppelseitig bedruckten (verkleinerten) Frachtbriefe von 190×300 Millimeter als Frachtbriefduplikate bis auf weiteres zugelassen ist, will der Reichsverkehrsminister nichts dagegen einwenden, wenn die am 31. Dezember noch verbleibenden Bestände der Frachtbriefe von 380×300 Millimeter durch Bedrucken der Rückseiten zu Duplikatfrachtbriefen umgewandelt werden, d. h. aus einem Frachtbriefvordruck zwei Duplikatvordrucke hergestellt würden. Diese geänderten Vordrucke würden vorläufig noch bis zum 31. Dezember 1925 zugelassen werden.

—* **Die westf. Sparkassen** veranstalten in der Woche vom 12.—18. Oktober 1924 eine „Werbe-Woche" für den Sparverkehr. Es gilt, in alle Schichten der Bevölkerung den Gedanken des für die Gesundung unsers Wirtschaftslebens so notwendigen Sparens eines Jeden wieder einzupflanzen. — Die Amtssparkasse Halver — Hauptstelle Halver und Zweigstelle Schalksmühle — gibt in der Werbewoche jedem Sparer, sei es auf ein neues Sparbuch oder sei es für eine Einlage auf ein bestehendes Sparbuch, eine Denkmünze der Provinz Westfalen unentgeltlich.

& **Halver,** 11. Okt. Die Eheleute Hugo Pielhau und Frau Lina geb. Mesenhöller, hierselbst Frankfurterstraße können am Dienstag, den 14. Oktober das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare zu diesem Tage unsere besten Glückwünsche.

+ **Kierspe,** 11. Okt. Am Mittwoch, den 15. ds Mts. nachm. 4 Uhr findet im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Neuwahl von Schiedsmännern für die Bezirke Kierspe-Vornberg, Bollwerk-Berken. 2. Verlegung eines Teiles der Volksbücherei nach Kierspe-Bhf. 3. Erhöhung der Reinigungsentschädigung für die Schulreinigerinnen Glörfeld und Kronenberg in Kierspe-Bhf. 4. Gewährung von Futterbeihilfen an Ziegenbockhalter sowie Ankauf von 2 Ziegenböcken. 5. Gewährung von Krediten an die Landwirtschaft aus Anlaß der Mißernte. 6. Steuersachen. 7. Erwerbslosen-Fürsorge. 8. Wohnungssachen. 9. Unterstützungen 10. Verschiedenes.

* **Kierspe,** 11. Okt. Vor einigen Monaten berichteten wir über die erfreuliche Bautätigkeit, die hier eingesetzt habe. Dazu können wir ergänzend bemerken, daß fast alle vorgenommenen Neubauten sich der Vollendung nähern. Das Gebäude des Polz.-Ass. Plate, Kierspe wird in dieser Woche noch unter Dach kommen. Der Wohnungsnot dürfte mit Vollendung der Bauten einigermaßen abgeholfen werden.

* **Kierspe,** 11. Okt. Die Industrie scheint sich allmählich wieder zu heben. Auf mehreren Fabriken werden wieder Arbeitskräfte eingestellt. Das Hammerwerk der Firma Karl Kattwinkel hat mit einem großen Fabrikanbau begonnen, der in diesem Jahre noch in Betrieb genommen werden soll. Die Firma Dr. Deisting u. Co. hat einen Teil der im Kriege erbauten Geschoßfabrik umgebaut und eine Porzellanfabrik errichtet, deren Bau vollendet ist und in der die Arbeit schon begonnen hat.

Sprockhövel, 11. Okt. In ein Schaufenster flog ein Hufeisen, welches sich vom Hufe eines Pferdes während des Vorbeireitens einer franz. Abteilung gelöst hatte. Der durch die Zertrümmerung verursachte Schaden dürfte etwa 300 Mk. betragen.

Herschbach, 11. Okt. Ein Opfer ihres Berufes wurden hier ein Dachdeckermeister und sein Sohn. Sie waren auf dem Dache des Klosters zu Marienstatt mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als plötzlich beide aus bisher unbekannten Gründen abstürzten. Während der Vater sofort tot war, trug der Sohn schwere innere und äußere Verletzungen davon.

Witten, 11. Okt. Ein schwerer Autounfall. In der Nacht zum Donnerstag, den 9. Okt., konnte ein die Herbedestraße hinunterfahrendes Auto infolge der rasenden Geschwindigkeit die Kurve in die Sprockhövelerstr, hinein nicht nehmen, rutschte aus und schlug um. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche Insassen, 7 Personen wurden herausgeschleudert und sind mit Ausnahme des Chauffeurs, der einen doppelten Armbruch davontrug, mit leichten Hautabschürfungen davongekommen.

Vollsitzung

der Industrie- u. Handelskammer zu Lüdenscheid.

Halver, 8. Oktober 1924.

Schluß

Für Ende ds. Js. infolge Ablaufs der Wahlzeit erforderlich werdenden Kammerwahlen (es scheiden turnusmäßig aus die Herren Fritz Dicke, Otto Brauckmann, Adolf Selter, Hermann Selve, Rudolf Schmidt, Hermann Bender, Fritz Herfel) wurden als Wahlkommissare bestimmt die Herren Hugo Schulte, Albert Domininghaus, Ernst Dresbach, Otto Fuchs und Walther Nolle, und als Wahllokal die Wirtschaft Albers, bezw. „Erholung" in Lüdenscheid, das „Gasthaus zur Fuhr" in Halver, „Bahnhofshotel Kramer" Kierspe-Bhf. und „Gasthof zum Adler" in Herscheid.

Ueber die **Handelsvertragsverhandlungen** mit Frankreich und Belgien berichtete der Vorsitzende, der als Vertreter der heimischen Industrie an den Vorberatungen des Reichswirtschaftsministerium mit dem Deutschen Industrie- und Handelstag und dem Reichsverband der Deutschen Industrie teilgenommen hatte. Er betonte das Deutschland Belgien sowohl wie Frankreich gegenüber, die beide das größte Interesse an der Einfuhr nach Deutschlaud hätten, sich in einer günstigen Position befände, und deshalb die volle Meistbegünstigung fordern könne. Keinesfalls dürften und würden die deutschen Unterhändler sich zu größeren Konzessionen bereit finden lassen. Erfreulich sei, daß von den zuständigen deutschen Stellen die Zuziehung von Sachverständigen in allen Stadien der Verhandlung zugesichert sei. Auch für die Umgestaltung des neuen deutschen Zolltarifs (sog. kleine Zollvorlage), der bekanntlich in seiner jetzigen Gestalt von dem Reichswirtschaftsrat abgelehnt werde, sei von der Kammer ein Sachverständiger zu stellen, der für mäßigen Schutzzoll eintreten werde.

Der **Bericht des Syndikus über Ein- und Ausgänge** betraf zunächst die regelmäßig am Schluße eines Monats dem Handelsministerium erstatteten Nachweise über die Lage der Metallfertigwaren-Industrie, während andere Kammern über sonstige Zweige des deutschen Wirtschaftslebens berichten, ferner ein Telegramm an den Reichskanzler, das Auswärtige Amt und Finanzministerium betr. das Dawes-Gutachten und die Schuldlüge, die Stellungnahme zur Neuordnung der Geschäftsaufsicht und zur Einführung eines Zwangsvergleichs außerhalb der Konkurses, die Bemühungen um eine bessere Verwertungsmöglichkeit für E-Schätze und eine Herab-

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

58) (Nachdruck verboten.)

So eine Karte hatte er auch wieder einmal gekriegt und war mit einem heimlichen Aerger auf die Schwester in Pankow am Nachmittag so ein bißchen durch Schöneberg gebummelt. Dabei war ihm die Emma begegnet, eine gute Bekannte von der Liese.

„Na, so allein?" hatte sie, stehen bleibend, gefragt. „Und die Liese, wo mag die heute wohl stecken?"

„Vielleicht zu Hause oder in Pankow," hatte er geantwortet und weiter gewollt, mit ihren grellen, schwarzen Augen, war sein Fall nicht gerade. Aber ein spitzes Lachen hielt ihn zurück.

„Pankow — jawohl, so wird's genannt, und „Schwarzer Adler" heißt's!" Und dann herausplatzend, als drücke ihr's schon lange das Herz ab: „Jawohl, und eine Schande ist's auch, und ich kann das nicht mehr länger mit anseh'n, wo ich weiß, wie ihr beide miteinander steht, da —"

Aber sie war nicht weiter gekommen. Seinen Hut vor einem Ohr aufs andere schiebend, was so etwas wie einen Gruß bedeuten mochte, hatte er gesagt:

„Ich hab's sehr pressant und kann mich jetzt nicht länger aufhalten. Adjüs!"

Und war auch mit eiligen Schritten weiter gegangen, nach Friedenau zu. Und als er ein ganzes Stück gelaufen und die Emma längst außer Sicht war, hatte er kehrt gemacht und war in weitem Bogen zum „Schwarzen Adler" hin.

Und da hatte er denn auch das Lieseken gefunden. Nicht drinnen im Saal unter den Tanzenden. In dem großen Garten draußen, wo sie derweile an den Bäumen die bunten Lampions angezündet hatten, da saß sie ganz hinten in der schummerigsten Ecke auf einer Bank — oder richtiger: ein anderer saß auf der Bank, und auf seinem Schoß saß die Liese. Erst wurden sie den Dritten gar nicht gewahr, so vertieft waren sie in das Küssen, bis plötzlich die Liese mit einem Schrei emporfuhr. Er aber war ganz ruhig geblieben.

„Laß dir's nur weiter schmecken, Lieseken, und genier' dich nicht. Aber ich bin keiner, der sich gern aus der Volksküche speisen läßt."

Damit hatte er sich rumgedreht und war gegangen.

Und damit war die Geschichte aus gewesen.

Die Emma, die ihm noch verschiedentlich über den Weg gelaufen, hatte er sich aber nicht zur Trösterin genommen. Und um die Liese war's auch nicht gewesen, daß er ein halbes Jahr später nach Argentinien abgefahren war, wenn's auch vielleicht den letzten Drücker dazu gegeben hatte. Und Gott sei Dank! — Denn ihm war's zu seinem Glück gewesen. Die Liese Pätzold aber — das hatten sie ihm später mal unter anderm geschrieben — die war jämmerlich vor die Hunde gegangen. Ihn hatte es nicht weiter überrascht, und daß er sie nicht hätte halten können, das war ihm schon damals im „Schwarzen Adler" klar geworden. Aber so die Liebes- und Heiratsgedanken, mit denen war's bei ihm aus gewesen. Verbittert und ein Weiberfeind — i Gott bewahre! Damals nicht und heute nicht. Und noch heute, wenn er ein junges Gesicht sah mit ein Paar jungen Augen, die das Lügen und Sichverstellenkönnen noch nicht gelernt hatten, da ging das achtundfünfzigjährige Herz ihm auf. Und wenn er so einen leichtfertigen Kerl sah, der —

In das Birkengezweig hieb er plötzlich mit seinem Stock hinein, daß die Blätter flogen, und dann machte er rechtsum kehrt. Was sollte er erst bis zum Eierhaus hinaus, die alte Bude stand ja doch nicht mehr dort, sondern vermutlich so ein neuer, feiner „Pavillon". So ging er denn wieder nach Treptow zurück, suchte sich dort in einer bestimmten Straße eine bestimmte Hausnummer und schritt durch den kleinen Vorgarten die Stufen zu dem kleinen, freundlichen Häuschen hinan.

Und saß dann in einem kleinen Stübchen drinnen, dessen holzblanke Sauberkeit die schlichte Einrichtung zu anheimelnder Gemütlichkeit machte. Und in voller Gemütlichkeit suchte Jobst Müllenhof nach wenigen Minuten der ältlichen Frau mit dem freundlichen und ein wenig leidenden Gesicht, den Grund seines Hierseins begreiflich zu machen. Erst wurde ihr das Begreifen schwer, sie schüttelte den Kopf und meinte, er habe sich wohl in der Adresse geirrt. Wie er dann weiter sprach und sah alles so einleuchtend anhörte, kopfschüttelte sie noch immer, aber wie ein Mensch, der an etwas nicht zu glauben wagt, weil's eben zu wunderschön wäre.

Und dann sah sie in voller Aufregung nach der Uhr, und von der Uhr zum Fenster.

„Sechs durch — da muß meine Tochter jeden Augenblick kommen."

Ein paar Minuten später kam sie, und die Mutter hastete zur Stubentür und öffnete sie weit. —

„Da bist du ja, Käthe!"

„Ja, Mutting, da bin ich wieder!" Und zärtlich die Mutter anlächelnd, kam Käthe Eilert ins Stübchen hinein.

Sie machte nur einen Schritt. Wie sie am Sofatisch in dem alten Lehnstuhl Jobst Müllenhof sitzen sah, blieb sie jählings stehen, und ihre Hand zuckte nach dem Herzen, als stocke ihr da der Schlag.

Die Mutter aber, ganz von ihrer glücklichen Aufregung erfüllt, drängte sie weiter.

„Ja, Käthe, da ist Besuch, und der Herr sagte, er hätte dich schon kennen gelernt, und davon hast du mir gar nichts erzählt."

Nein, davon hatte sie nichts erzählt, sie, die sonst alles sagte und froh war, wenn sie mit irgendeiner Neuigkeit zur Mutter kommen konnte.

Da ergriff Jobst Müllenhof statt ihrer das Wort, erhob sich und streckte Käthe Eilert die Hand hin.

„Das Wiedersehen hat sich schneller gemacht, als wir's wohl beide dachten. Allerhand Umstände haben es dazu gebracht, daß Sie mir wieder einfielen. Ich hab' Ihrer Mutter alles auseinandergesetzt," — die nickte und strahlte über das ganze Gesicht — „lassen Sie sich nun erst mal von der alles erzählen und besprechen und überlegen Sie sich's. Nehmen Sie sich ruhig ein paar Tage Zeit und dann schreiben Sie mir Bescheid. Und wenn Ihnen vielleicht an meinem Vorschlag etwas wunderlich wäre, das braucht's nicht zu sein. — Ich hab' an Sie gedacht, weil Sie mir gefallen hatten, das ist alles. Und ich bin ein ganz alleinstehender Mensch, ohne jeden Anhang — auch das hab' ich Ihrer Mutter schon gesagt, und nun glaube ich, bin ich für heute schon lange genug hier gewesen."

Fortsetzung folgt.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung des Beamtenbundes. Der Deutsche Beamtenbund trat in seiner überaus zahlreich besuchten vierten Bundestagssitzung im Berliner Lehrer-Vereinshaus zusammen. Der Geschäftsbericht befaßt sich in seinem ersten Teil mit der Organisationspolitik der Vereinigung, die gegenwärtig etwa 900 000 Mitglieder zählt gegen 150 000 im April 1922. Der Rückgang erklärt sich aus dem Austritt der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter und dem Ausscheiden des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten. Der Bundesvorsitzende, Lehrer Flügel, legte sodann die Grundlinien der Bundespolitik in den letzten zwei Jahren dar. Er führte aus: Es handelte sich vor zwei Jahren darum, entweder den Weg der politisch ausgerichteten Arbeitnehmerpolitik gehen, oder politisch neutral zu bleiben. Der Bund hat den zweiten Weg gewählt, denn den Beamten sind die Methoden der freien Arbeitnehmer kraft ihrer Stellung versagt. Ein kleiner Teil der Beamten, der glaubte, im Anschluß an die freigewerkschaftliche Arbeitnehmerbewegung besser zu fahren, sah seine Hoffnungen nicht erfüllt. Er ist mit seinen Bestrebungen gescheitert. Der Gedanke der parteipolitischen Neutralität hat gesiegt. Der Deutsche Beamtenbund will eine wahre Volksgemeinschaft und eine Ausschließung der Klassenkampfgemeinschaft.

k. Der vierte Bundestag des Deutschen Beamtenbundes. Der Beamtenbundestag beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Berliner Tagung hauptsächlich mit Gehaltsfragen. Hierzu lagen sehr viele Anträge vor. Die soziale Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände, die hauptsächlich die unteren Bildungsgruppen umfaßt, beantragte, die Spannung zwischen den Besoldungsgruppen auf das Verhältnis von 1 zu 4 zu bringen. Von den Kommunalbeamten wurde folgende Entschließung eingebracht, in der es u., a. heißt: Der Bundestag erwartet von den ausführenden Bundesorganen, daß sie sich mit aller Energie und allen brauchbaren Mitteln für die schnellste Durchführung der Kernforderung einsetzen.

k. Deutscher Röntgenologenkongreß in Prag. Die diesjährige dritte wissenschaftliche Tagung der vereinigten deutschen Röntgenologen und Radiologen in der Tschechoslowakei findet am 25. und 26. Oktober in Prag statt. Dazu sind bereits 40 Vorträge angemeldet worden. Die Hauptreferate halten Dozent Haudek-Wien über Röntgendiagnostik der Lungentuberkulose und Prof. Weber-Wien über die Standarddosiseinheit. Besonders zahlreich ist diesmal die Beteiligung aus dem Auslande. Mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden, woran sich die führenden deutschen Firmen beteiligen.

Welt und Wissen.

w. Der Kampf gegen die Adernverkalkung. Der Prager Universitätsprofessor Mladejowsky, der gleichzeitig Arzt in Marienbad ist, will in einem Kieselsäurepräparat, das er aber nicht näher beschreibt, ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Adernverkalkung (Arteriosklerose), diese gefürchtetste aller Alterskrankheiten, gefunden und damit außerordentliche Heilwirkungen erzielt haben. Die Kieselsäure spielt in der modernen Medizin eine wichtige Rolle. Sie ist im menschlichen Körper fast überall vorhanden, in besonders großer Menge im Herzmuskel. Da sie nun aber im alternden Organismus allmählich schwindet, kommt es darauf an, dem alternden Körper, dessen Adernwandungen spröde werden, neue Kieselsäure zuzuführen. Das eben will Professor Mladejowsky durch das von ihm angekündigte Verfahren zustande bringen können, so daß man sich vor dem frühen Altern mit seinen peinlichen Begleiterscheinungen nicht mehr so zu fürchten braucht wie bisher. Die Praxis dürfte wohl bald erweisen, ob er recht behält. Vorläufig sollten aber die „Verkalkten" ihre Hoffnungen nicht allzu hoch spannen, denn man ist auch von der Medizin schon oft genug enttäuscht worden.

w. Eine Jerusalemer Professur für Einstein. Nach den Meldungen Wiener Blätter soll Professor Einstein die ernste Absicht haben, in absehbarer Zeit Europa für immer zu verlassen und einem an ihn ergangenen Ruf an die Universität Jerusalem Folge zu leisten.

Börse und Handel.

* Die Berliner Devisenbörse vom 10. Oktober nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,80—18,89; holl. Gulden 163,79—164,61; Danz. 75,21—75,59; franz. Frank 21,52—21,62; belg. 19,90—20,—; schweiz. 80,40 bis 80,80; Italien 18,17—18,27.

* Berliner Börsenbericht vom 10. Oktober. Die Verschärfung der Regierungskrise, ferner die im Aufwertungsausschuß herrschende Auffassung, daß bei einer etwaigen Aufwertung der deutschen Anleihen der spekulativ erworbene Besitz ausgeschlossen werden müßte, wirkte an der heutigen Börse stark verstimmend. Deutsche Anleihen waren in umfangreichem Maße angeboten, wobei angeblich Exekutionen einer insolvent gewordenen Firma gleichfalls eine wesentliche Rolle gespielt haben wollen. Kriegsanleihe und Vorkriegsanleihen setzten mit Verlusten um mehr als 100 Milliarden Prozent gegen den gestrigen Schlußkurs ein und konnten sich im späteren Verlauf kaum etwas erholen. Industriewerte waren sehr still.

* Amtliche Heu- und Strohnotierungen. (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,20—1,40, desgl. Haferstroh 1,10—1.30, desgl. Gerstenstroh 1,10—1,30, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,60—1,80, handelsübl. Heu 2,20—2,40, gutes Heu 3,20—3,40, Mielitzheu, lose, 1,60—1,80, Kleeheu, lose, 4—4,50.

* Kartoffelnotierungen (amtlich) pro 50 Kilogramm. Erzeugerpreis ab märk. Vollbahnstationen. Speisekartoffeln: weiße 2, rote 2, gelbfleischige 3, blaue Odenwälder 2,50.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Weiz., märk.	225-235	235-244	Weizkl. f. Brl.	14,1	14,7
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	13	13,25
Rogg., märk.	225-230	238-244	Raps	395-400	400-410
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	440-450
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	34-38	34-38
Futtergerste	210-225	210-225	kl. Speiseerbs.	25-27	25-27
Braugerste	230-260	230-260	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	185-191	187-195	Peluschken	17-19	17-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18-19	18-19
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-19	16-19
Bln. br. inkl.			Seradella	15-17	15-17
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,7	15,7
Mrk. ü. Not.)	32,5-35,5	34,2-37,2	Leinkuchen	26-26,5	26-26,5
Roggenmehl			Trockenschnz.	11,2-11,5	11,2-11,5
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	22-22,2	22,2
Berl. brutto			Torfml. 30/70	9,5-9,6	9,5-9,6
inkl. Sack	32,5-35,5	34,2-37	Kartoffelfl.	20-20,5	20-20,5

Auf die heutige Beilage **„Der Wetterprophet"** machen wir noch besonders aufmerksam.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 16 ff. der Gewerbeordnung und §§ 46 ff des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Firma **J. D. vom Brocke zu Halver** die gewerbepolizeiliche Genehmigung und Verleihung des Rechtes beantragt hat, das

Wasser der Volme

gemäß dem vorgelegten Antrage vom 10. Januar 1924 und seiner Anlagen durch ein mit der Firma Engstfeld & Co. zu Bollwerk gemeinschaftliches Wehr, dessen feste Krone an beiden Uferseiten auf Ordinate 293,20 m liegt, bis auf Ordinate 293,33 im Obergraben zu stauen mittels einer Einlaßschleuse durch einen Obergraben in einen Sammelteich zu leiten, in diesem Sammelteich bis auf Ordinate 293,20 m zu stauen,

zum Antrieb einer Turbine zu gebrauchen

und durch einen Untergraben zu der Wasserkriebswerksanlage der Firma Engstfeld & Co zu Bollwerk zu leiten, ferner überschüssiges Wasser des Sammelteiches über eine Freiflutschleuse durch einen Abfallgraben der Stauanlage der Firma Engstfeld & Co. zu Bollwerk zuzuführen — die gesamte an Engstfeld & Co. abzuführende Wassermenge soll 1000 sekl. betragen — und endlich aus dem Obergraben mittels einer Schleuse Wasser zum Beflößen der Wiesenparzelle 395/229 zu benutzen und durch einen Grundablaß kurz hinter dem Stauwehre Wasser aus dem Obergraben durch einen kurzen Graben der Volme wieder zuzuführen.

Der Antrag mit Zeichnungen und Unterlagen liegt auf dem Geschäftszimmer des Amtmannes zu Kierspe während der Dienststunden in der unten bezeichneten Frist zur Einsicht aus

Einwendungen gegen die gewerbepolizeiliche Genehmigung sowie Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung **sind bei dem unterzeichneten Bezirksausschuß** schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom **11. Oktober bis 25. Oktober 1924** einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind andere Anträge auf Verleihung des Rechtes zur Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von der Antragstellerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, bei dem Bezirksausschuß mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb der gesetzlichen Frist Einwendungen oder Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchs- und Antragsrecht verloren. Die nach Ablauf der Frist erhobenen Einwendungen und Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Ueber die rechtzeitig erhobenen Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche wird **am 4. Novbr. 1924** vorm. 9¾ Uhr an der Stauanlage zu Bollwerk vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden.

Diese Verhandlung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Arnsberg, den 19. Sept. 1924.

Der Bezirks-Ausschuß, Abteilung II.
Verleihungsbehörde.

B. A. II. W. 21/24.
15.

Dr Thompson's Schwan-Seifenpulver

liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

SCHUTZ-MARKE — Dr THOMPSON'S — SCHUTZMARKE — SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Haus- u. Grundbesitzerverein Halver.

Gartenbesitzer die zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft veranlagt wurden wird empfohlen, zur Wahrung ihrer Interessen unverzüglich beim Genossenschaftsvorstand in Münster **Einspruch** zu erheben.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen entschlief sanft und gottergeben infolge Altersschwäche, unsere innigsgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Theodor Eversberg

Henriette geb. **Bräuker**

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Otto Eversberg,
Gustav Eversberg,
Clara Eversberg,
Rob. Husser u. Frau Lina geb. Eversberg
Louis Holthaus u. Frau Selma geb. Eversberg
Ernst Eversberg u. Frau Helene geb. Dohmem
Paul Eversberg u. Frau Helene geb. Leube
und 5 Enkelkinder.

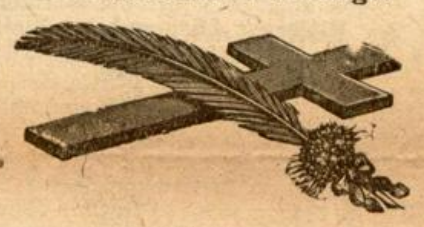
Schalksmühle, Gevelsberg und Burggrub in Bayern, den 10. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen. — Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 6¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn, mein herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Walter Limprecht

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schneehohl bei Halver und Grund,
den 11. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

In das Handelsregister A Nr. 90 ist heute bei der **Kommanditgesellschaft Gust. Mesenhöller, Schalksmühle** eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Hermann Schmid ist erloschen. Dem Kaufmann Hugo Mesenhöller in Schalksmühle ist Prokura erteilt

Lüdenscheid, den 19. Oktober 1924.

Das Amtsgericht.

Hausfrauen kauft Michelnährbrot!

Ersatz für Vollkornbrot.

Ein
Schlossergehülfe
sowie ein
Schlosserlehrling
werden eingestellt.
Aug. Grote,
Oberbrügge.

Empfehle:
Petk. Saatroggen Weizen, Gerste und Mais
Albert Nolte,
Rhadermühle,
Mühle und Bäckerei.
Daselbst wird ein
Lehrling
eingestellt.

Schüler-Konzert
unter Leitung des **Lehrers Vahlefeld**
Sonntag, den 19. Oktober 1924
„Haus zur Fuhr"
Halver.
Anfang genau 4 Uhr. Nummerierte Plätze.
Preis 1.— Mark
einschl. Programm und Steuer.



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Gut
28 **Morgen,** in der Nähe der Straße Halver-Kierspe gelegen, ist sofort mit Inventar preiswert zu verkaufen.
Kollock, Blechen

Bettstelle
1½-schläf., neu, mit Matratze und 3 teil. Wollauflage-Kissen, sowie
Küchenschrank
1 und 2 tür.
Kleiderschrank
ist sehr billig abzugeben.
Wo sagt die Geschst. des Allg Anz. Halver.

Frisches
Sauerkraut
empfiehlt
Ernst Neuser,
Halver.